

Zukunft des "*Uhlenspiegel*" gefährdet - GABL setzt sich für Fortbestehen der Leonberger Szenenkneipe ein

Am 23. Mai hat der Gemeinderat den Bebauungsplan "Sondergebiet an der Maybachstraße" auf den Weg gebracht. Der dort vorgesehene Standort für den großflächigen Einzelhandelsbetrieb "Kaufland" zeigt erhebliche Mängel auf und ist allenfalls *suboptimal*. Uns missfällt auch, dass wegen der Planung die Kneipe "*Uhlenspiegel*" aufgegeben werden soll. GABL-Stadträtin Birgit Widmaier am 23. Mai 2006 im Leonberger Gemeinderat:

"In dieser traditionellen Kneipe hat sich in den letzten Jahren ein Kleinod der Musikkultur mit vielfältigen Konzerten in den Sparten Rock und Blues entwickelt. Der Ruf der "*Uhlenspiegel*" ist überregional und erhöht auch die Attraktivität des Standorts Leonberg. Wir wünschen uns, dass sich die Stadt mit großer Unterstützung in die Suche nach einem alternativen Standort einschalten wird. Denn auch dies ist Stadtmarketing und Imageförderung".



Es gibt Signale von Mitgliedern des Gemeinderats in anderen Fraktionen, dass sie bereit sind, den folgenden Antrag zu unterzeichnen:

Antrag: Die Stadtverwaltung unterstützt den Betreiber des "*Uhlenspiegel*" - Manfred Uhle - bei seiner Suche nach einem neuen Standort.

Begründung: Durch die am Dienstag, den 23.05.2006, beschlossene städtebauliche Konzeption mit anschließendem Aufstellungsbeschluss für das "Sondergebiet an der Maybachstraße" wird der Standort für die Kneipe "*Uhlenspiegel*" entfallen. Der Betreiber Manfred Uhle ist bereits seit einiger Zeit auf der Suche nach einem neuen Standort, bisher aber ohne Erfolg. Die Stadtverwaltung soll diese Standortsuche mit größtmöglicher Unterstützung vorantreiben. Die Kneipe "*Uhlenspiegel*" existiert in Leonberg bereits seit über 30 Jahren. In den letzten Jahren hat sich hier ein Kleinod der Musikkultur mit vielfältigen Konzerten in den Sparten Rock und Blues entwickelt, das sich längst auch überregional einen Ruf erworben hat. Dies trägt zum Image und zur Erhöhung der Attraktivität des Standorts Leonberg bei.

10. Hoffest der Grünen in Ehningen unter dem Motto: Good-Food statt Gen-Food

von Birgit Widmaier

Bereits zum 10. Male fand in diesem Jahr das Grüne Hoffest auf dem Bio-Bauernhof Bodemer in Ehningen statt. "Good-Food statt Gen-Food" lautete das diesjährige Motto, mit dem die Grünen ihre Ablehnung der Gentechnik deutlich machten.

Denn die schwarz-rote Regierung will weitere Freilandversuche zulassen und den Anbau von Genpflanzen erleichtern. So soll u.a. die Haftung für die Verseuchung benachbarter Anbauflächen mit genmanipulierten Pflanzen aufgeweicht werden. Bislang hafteten die Genbauern, wenn sich Genpflanzen auf Nachbarfeldern ausbreiteten. Dies führte dazu, dass viele Bauern das Risiko des Anbaus von Genpflanzen bislang gescheut haben. aber Seehofer setzt im Moment alles daran, diese Haftung z.B. über einen Ausgleichsfond zu gewährleisten. Zum Glück bislang jedoch ohne Erfolg, denn auch die Produzenten wie die US-Firma Monsanto, die 90 Prozent aller Genpflanzen vertreibt, weigern sich standhaft die Haftung zu übernehmen.

Aber noch beunruhigendere Anträge auf Freilandversuche liegen in den Schubladen der Forscher. Nutzpflanzen wie Kartoffeln oder Zuckerrüben sollen durch Genmanipulation zur Produktion von Medikamenten benutzt werden. Mit un-absehbaren Folgen für die Nahrungsmittel, denn eine Verseuchung der Lebensmittel mit den Medikamentengen kann natürlich nicht ausgeschlossen werden.

Wie die Mehrheit der Bevölkerung wollen die Grünen keine Gentechnik auf dem Teller. Dies wurde beim Hoffest deutlich. Sie wollen nicht, dass Genpflanzen sich unkontrolliert ausbreiten, andere Pflanzungen verseuchen und dadurch Veränderungen in der Pflanzenwelt und in unseren Nahrungsmitteln hervorrufen, die nicht mehr umkehrbar sind. Aber auch der Widerstand gegen Gentechnik nimmt zu. In ganz Deutschland gibt es immer mehr gentechnikfreie Zonen, in denen sich Bauern und Initiativen vor Ort zusammengeschlossen haben und eine freiwillige Selbstverpflichtung eingegangen sind, in ihrer Region keine Genprodukte anzubauen.

Vielleicht gibt es ja demnächst auch eine gentechnikfreie Zone Kreis Böblingen. Momentan ist Böblingen jedenfalls im Register für Freisetzung genmanipulierter Lebensmittel nicht zu finden. Auch dies war ein Thema bei den vielen prominenten Gästen, die zum Hoffest kamen.



Der Vorsitzende des Kreisbauernverbandes Andreas Kindler im Gespräch mit dem grünen Landtagsabgeordneten Dr. Bernd Murschel und der Regionalrätin Beate Wittkopp



Die GABL-Fraktion solidarisiert sich mit der Verdi - Betriebsgruppe Stadtverwaltung Leonberg und unterstützt den OFFENEN BRIEF vom 15. Mai 2006 an Dieter Zetsche, DaimlerChrysler AG 70546 Stuttgart

Sehr geehrter Herr Zetsche,

DaimlerChrysler hat in Sindelfingen 2005 wieder keine Gewerbesteuer gezahlt und wird voraussichtlich auch 2006 keine Gewerbesteuer zahlen.

Das Sindelfinger Werk ist eines der größten Werke des Konzerns und zugleich der größte Betrieb des Landkreises Böblingen/Sindelfingen. Der Konzern DaimlerChrysler hat 2005 einen Gewinn von 2,8 Mrd. Euro erwirtschaftet (FR 13./14.04.2006) und gehört zu den größten der Welt. Kostenlos nutzt DaimlerChrysler die Infrastruktur des Landkreises, die ausschließlich von lohnabhängig Beschäftigten finanziert wird.

Durch das Nichtbezahlen der Gewerbesteuer in Sindelfingen gerät nicht nur die Stadt Sindelfingen in Finanznöte, die gesamte Steuerkraftsumme des Landkreises Böblingen/Sindelfingen stürzt um 40 Mio. Euro ab.

Die Beschäftigten der Kommunen und des Landkreises kommen immer mehr unter Druck durch Personalabbau, steigende Arbeitsbelastung, Privatisierungsdrohungen und Abbau von sozialen Leistungen.

Auch wenn uns bewusst ist, dass die Zahlungsverweigerung durch Gesetze und rechnerische Tricks juristisch erlaubt ist, so halten wir es dennoch für höchst unanständig und verfassungswidrig (*), wenn einer der reichsten Konzerne Deutschlands das nicht tut, was wir alle tun müssen, nämlich Steuern zahlen. Es gibt andere Betriebe und auch Weltkonzerne in der Region, die Gewerbesteuer zahlen. Wir treten für eine entsprechende Änderung der Gesetze ein, damit Konzerne wieder ihren Teil zur Finanzierung des Gemeinwohls beitragen müssen.

Wir fordern Sie auf: Sorgen Sie als Vorstandsvorsitzender dafür, dass DaimlerChrysler sich wieder an der Finanzierung der öffentlichen Daseinsvorsorge und des Sozialstaats durch Entrichtung von Gewerbesteuer auch bei der Stadt Sindelfingen beteiligt!

In Erwartung Ihrer Antwort verbleiben wir mit freundlichen Grüßen

gez. Angelika Kleemann, ver.di Bezirk Stuttgart, Gewerkschaftssekretärin

*) Grundgesetz Artikel 14 (2): „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen.“

Ein interessanter Abend im Haus der Begegnung: die Ethnologin Katharina Gernet berichtete über die Ewenen in Zentral-Kamtschatka.

Katharina Gernet arbeitet als Stipendiatin des Max-Planck-Instituts für Ethnologische Forschung in Halle an einer Dissertation. Gleichzeitig arbeitet sie ehrenamtlich als Vorsitzende des Vereins "pro sibiria e.V."

Sie erzählte anschaulich über die Ewenen, die armen und vergessenen Ureinwohner auf der von uns elf Zeitzonen entfernten Halbinsel Kamtschatka im fernen Osten Russlands. Sie schilderte den Zuhörern ihre völkerkundlichen Forschungen seit 1997.



Ihr Dia-Vortrag zeigte die heutige Lebensweise und Kultur der Ewenen, von denen einige noch als Jäger und Rentierhirten leben. Wir sahen, wie mühsam sie ihre Rentierherden bilden und erhalten. Und die Weite und Schönheit des Landes, bei all ihrer Mühsal! Frau Gernet berichtete aber auch von den Lebensperspektiven junger Eweninnen unter den heute gewandelten Lebensverhältnissen: welche Erwartungen vom Leben sie haben und wie oft sie außerhalb ihres Dorfes scheitern und dann in ihre Familien zurückkehren.. Nicht zu kurz kam im Bericht die **Schulspeisung**, ein Projekt, für das die Zuhörer und Veranstalter seit sechs Jahren zusammen mit dem Verein pro sibiria e.V. die Mittel aufbringen. Im Dorf Esso in Zentral-Kamtschatka bekommen 60 Kinder einer Grundschule aus bedürftigen Familien an jedem Unterrichtstag von Anfang September bis Ende Juni ein warmes Mittagessen. Die Schüler haben viele Bilder für die Spender ihres Mittagessens gemalt und Katharina Gernet hat sie mitgebracht. Die Zuhörer und Empfänger waren gerührt! Auch konnte man schöne warme Hausschuhe aus Rentierleder und ewenischen Schmuck eines Frauenprojekts kaufen. Zum Schluss ein Spendenaufruf, auch an Sie, die Leser dieses Bericht: Seien Sie den Ewenen und dem Projekt "Schulspeisung" gewogen! Spendenkonto mit Verwendungszweck "Schulspeisung": pro sibiria e.V., Bank für Sozialwirtschaft Konto Nr. 8827500, BLZ 70020500. Spenden sind steuerlich absetzbar

Weitere Informationen erhalten Sie von:

Heidi Soiné, Oberer Schützenrain 36, Leonberg, Tel. 27389
Linde Beer, Gotthold-Ege-Str, 11, Leonberg, Tel. 26190

Zum Gedenken an Radoslav Švagelj

ein Nachruf von Klaus Beer und Eberhard Röhm

Am 20. April erreichte uns die Nachricht, dass Radoslav Švagelj im Alter von 84 Jahren verstorben ist. Zwei Tage später wurde er in seiner Heimat in Slowenien zu Grabe getragen. Wir trauern mit seiner Frau Ana und seiner ganzen Familie um einen guten Freund, zu dem er inzwischen für uns geworden ist.

Radoslav (Rado) Švagelj ist am 16. Januar 1922 in Stanjel geboren. Sein Geburtsort liegt in dem 1920 zu Italien geschlagenen Teil des heutigen Slowenien. Wie sein Freund Julij Logar war er im Zweiten Weltkrieg Soldat in der italienischen Armee. Nach der Kapitulation Italiens 1943 und der Besetzung seiner Heimat durch die Deutschen wurde Radoslav Švagelj von slowenischen Partisanen rekrutiert. Am 3. November 1944 wurde er von den Deutschen verhaftet und mit demselben Transport wie Julij Logar über Dachau nach Leonberg deportiert, wo die beiden am 31. Dezember 1944 auf offenen Lastwagen ankamen.

Radoslav Švagelj arbeitete im Leonberger Tunnel am Ende der Produktionskette. Er überlebte zusammen in einer Gruppe mit Julij Logar und Riccardo Goruppi den Todesmarsch im April/Mai 1945 nach Bayern. Nach einem Tieffliegerangriff auf ihren Güterzug konnten sie fliehen. Sie versorgten sich mit Lebensmitteln und Kleidern aus einem halb zerstörten Versorgungszug und versteckten sich in einem nahe gelegenen Wald, bis sie von den Amerikanern befreit wurden. Radoslav Švagelj kehrte in seine Heimat Komen zurück und gründete dort eine Familie. Mit Julij Logar wie auch mit Riccardo Goruppi und Aldo Gregorin pflegte er all die Jahre eine enge Freundschaft. Zuletzt sahen wir Rado und Julij bei der Feier zur Einweihung der Namenswand am 8. Mai 2005. Radoslav kam mit seiner ganzen Familie, mit seiner Frau, seinen beiden Söhnen, den Schwiegertöchtern und dem Enkelsohn. Das Foto zeigt Rado Švagelj (r.) und Julij Logar am 9. Mai 2005 im alten Engelbergtunnel, ihrer Arbeits- und Leidensstätte. Die Namen der beiden stehen auf der Wand vor dem Tunnelleingang.



Warmbronn: Aneinander vorbei gesendet

von Christine Haller-Kuhn und Dr. Axel Kuhn

Die Errichtung eines Mobilfunkmastes in Warmbronn oberhalb der Riegeläckerstraße schlägt Wellen.

Am 12. Mai fand im Christian-Wagner-Haus eine Veranstaltung statt, in der es um Auswirkungen der Mobilfunktechnik auf unsere Gesundheit ging.

Eingeladen hatte eine Nachbarschaftsinitiative. Der Vortragende, Dr. med. Dietrich Grün aus Winnenden, stellte wissenschaftliche Forschungsergebnisse und Erfahrungen aus seiner eigenen Naturheilpraxis vor. Der Arzt ist sich seiner Sache sicher: Elektrosensible Menschen leiden schon weit unter den gesetzlich festgelegten Grenzwerten vermehrt an Kopfschmerzen, Schlafstörungen und Konzentrationsmängeln. Er verwies auch auf die bekannte Naila-Studie, nach der es im Umfeld von Mobilfunksendern ein erhöhtes Krebsrisiko gibt.

Welch ein Zufall! Am 11. Mai, also nur einen Tag vor der Veranstaltung, beauftragt der Ortschaftsrat Warmbronn die Ortschaftsverwaltung, einen Artikel zum Thema „Neuer Handy-mast“ in das Mitteilungsblatt zu setzen. Obwohl er schon acht Wochen da steht und noch gar nicht einmal angeschlossen ist. Der Artikel erscheint auch am 18. Mai, während der Veranstaltungsbericht nicht veröffentlicht wird. Grund: eine alte Vereinbarung, überhaupt keine Veranstaltungsberichte zu drucken. (Das gilt natürlich nicht für Fußballspiele.)

Tenor des ziemlich langen Artikels: Die Stadt Leonberg konnte erstens die Errichtung des Mobilfunkmastes nicht verhindern. Unser Kommentar: Darum ging es in der Veranstaltung vom 12. Mai gar nicht. Niemand hat der Stadt in diesem Zusammenhang etwas vorgeworfen. Aber sie verteidigt sich vorsorglich. Wie heißt noch dieser Spruch? Wer sich verteidigt ...

Zweite These des Artikels der Ortschaftsverwaltung: Der Mobilfunkmast ist völlig ungefährlich. Die vom Sendemast ausgehende Strahlung ist im Vergleich zu der eines Handys gering.



Unser Kommentar: Darum ging es in der Veranstaltung sehr wohl. Kritische Wissenschaftler sind nämlich der Meinung, dass die meiste bisher betriebene Elektrosmog-Forschung auf einer falschen Annahme beruht. Denn die mit den üblichen physikalischen Geräten messbaren Transversalwellen enthalten auch einen Strahlungsanteil an Skalarwellen (Longitudinal- oder Tesla-Wellen). Auf diesen ist die biologische Störwirkung zurückzuführen. Die Wirkung dieser Skalarwellen ist keine physikalisch-energetische, sondern eine Informationswirkung, die bis zu 500.000-fach unter den offiziellen Grenzwerten mit biologischen Meßmethoden nachweisbar ist.

Merke: Man kann auf eine Veranstaltung nicht richtig reagieren, wenn man nicht dabei war.



Besuch aus Belfort

Der für Umwelt zuständige Bürgermeister unserer französischen Partnerstadt Belfort, Pascal Martin, war am 6. und 7. Mai 2006 zu Besuch in Leonberg.

Zusammen mit Mitgliedern der GABL-Fraktion besuchte er den neuen Aussichtspunkt "Eltinger Kopf".

von links: Eberhard Schmalzried, Pascal Martin, Gudrun Sach, Dr. Bernd Murschel

Herausgegeben von der GABL- Fraktion im Leonberger Gemeinderat - www.gabl.de

Dr. Axel Kuhn, Dr. Bernd Murschel, Gudrun Sach, Eberhard Schmalzried (verantwortlich), Birgit Widmaier. - Auflage 4000
Die GABL-Postille erscheint 11 mal im Jahr. Sie liegt im "Bücherwurm" Leonberg, Marktplatz 10, im "Papierladen", Graf Eberhard-Straße 4 und Bismarckstraße 33 kostenlos zum Mitnehmen aus. Außerdem stecken wir sie in wechselnden Bezirken Leonbergs in die Briefkästen. Abonnenten schicken wir die GABL-Postille unentgeltlich und unverbindlich zu. Wenn auch Sie die GABL-Postille regelmäßig beziehen wollen, dann wenden Sie sich bitte an
Dieter Schmidt in Leonberg, Hoffmannstraße 111, Telefon: 07152-23485, Fax: 07152-352742, Email: Schmidt-de@arcor.de